

Nordbadischer Lehrerinnen- und  
Lehretag 2008 (VBE)  
Kraichgauschule Mühlhausen, 5. März 2008

## Portfolioarbeit und selbstbestimmtes Lernen Teil II

**Christian Kraller**

Institut für LehrerInnenbildung und Schulforschung  
Universität Innsbruck

Tel: 0043 (0)512 507-4657  
eMail: [Christian.Kraller@uibk.ac.at](mailto:Christian.Kraller@uibk.ac.at)  
<http://homepage.uibk.ac.at/~c62552>



**Konzentration, bei der Sache sein...**

### Instrumente, Partitur, Geschichte



### Belohnung/Wertschätzung

3

#### Teil I: Argumentationsfäden

1. Konstruktivistischer Zugang zum Thema „Lernen“ (starke Lernräume)
2. Lernstile
3. Selbstbestimmung – Fremdbestimmung
4. Entwicklungsaufgaben
5. Bildungsgangdidaktik/forschung

#### Teil II: Argumentationsfäden

1. Impulse (Geschichten)
2. Praxisbeispiel
3. Grundlagen
4. Begleitung vs. Beurteilung
5. Erfahrungen

4



„Portfolio soll für die Kinder wie ein Schatz sein!“

Wie würdest du jemandem erklären, was ein Portfolio ist:

- „Portfolio ist meine Mappe.“
- „Bilder sind drin, Lieder, Spiele Diddelsachen.“
- „Man gibt Zettel rein, die man wichtig braucht“
- „Fotos oder was Geschriebenes.“
- „Weil man Sachen lernt, wenn mich jemand nicht kennt.“

Quelle: Verginer, K. (2007). Lernen und Entwicklung sichtbar machen. Bildungsprozesse dokumentieren – Portfolioarbeit im Kindergarten. Diplomarbeit, Universität Innsbruck



Studierende:

Ja was ein Portfolio ist, ja ich meine ich finde ich weiß immer noch nicht so ganz, irgendwie hat's ja einen Sinn, aber ob das wirklich so notwendig ist. Ich bin da noch nicht so ganz dafür, muss ich sagen.

Interviewer:

Inwiefern?

Studierende:

Weil es einfach, ich mein ich kann über mich selber ja, ich meine wenn ich jetzt unbedingt Lehrerin werden will, dann fange ich über mich selber reflektieren an. Da muss ich nicht unbedingt ein Portfolio darüber schreiben. Und es ist eigentlich ein Haufen Arbeit. Und, ich weiß nicht. Ich denke ja selber auch über mich nach, und dann habe ich ja selber einen Nutzen davon. Und das muss ich dann nicht unbedingt schriftlich machen.

7



8



Stories connect what we know to what we're trying to understand. They make things personal, give things meaning. They make things matter. (Pagnucci 2004, p.9)

[...] every student brings his own stories to the classroom: what I try To do is make sure that the student leaves with those stories intact. (Pagnucci 2004, p.27)

[...] students tell and respond to stories. [...] The narrative teacher believes in the power of stories, and so stories become a central tool for teaching and learning. [...] narrative believers seek to create knowledge through the telling of stories. (Pagnucci 2004, p. 47)



When we write, we make discoveries, particularly when we write the stories of our lives. [...] stories have the power to teach us. (Pagnucci 2004, p. 54)

**!!! ABER !!!**

[...] our own unique learning styles are often mismatched with the way in which we are expected to learn. And that's equally true of school children and adult learners. (Yvonne Walus, „Let us Learn“)



- Prolegomena
- **Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- Grundlagen  
(Erstellungsprozess, Charakterisierung,  
Metakognition, Schreibkompetenz)
- Zwischenresümee
- Portfolio-Beurteilung
- Erfahrungen

11



Sammlung /Dokumentation von exemplarischen Arbeiten (kommentiert, kritisch reflektiert, bewertet)

- Wissen, Fähigkeiten, Fachkenntnis, Problembewusstsein und Problemlösekompetenz im Hinblick auf den Lehrer/innen/beruf sichtbar machen
- zeigen Entwicklung des *pädagogischen Selbstkonzeptes*
  - Beurteilungskriterium am Ende der Ausbildung an Stelle einer Momentaufnahme
  - Dokumentation der Entwicklung und des erreichten Kompetenzstandes
  - ... zeigt mehr als abprüfbares Wissen

12



**... Entwicklungsportfolio: „Weg zur/zum professionellen Lehrer/in“**

1. Fallstudie zur eigenen professionellen Entwicklung
  - 1.1. Textliche Dokumentation  
individuelle Studienbiografie als Entwicklungsprozess sichtbar machen  
→ Aufzeichnungen über gesamte pädagogische Ausbildung sammeln
  - 1.2. Videodokumentation  
Kommentierter Zusammenschritt/„best practice“ Beispiel aus LVs/Praktika
2. Forschungsprojekt  
Projektarbeit im Praxissemester (berufsfeldbezogenes pers. Erkenntnisinteresses)
3. Informations- und Kommunikationstechnologie  
Lernsoftware-Angebot der eigenen Fächer (elektronischer Überblick)  
Internetrecherche  
exemplarisches Beispiel mit schriftlicher Qualitätsbewertung (5 Dimensionen)
4. Lektüreliste  
5 Bücher, Lesejournal, Rezension, Kritische Stellungnahme, Leseempfehlung
5. Formales

13



**... Showcase-Portfolio: Auswahl gelungener Belegstücke**

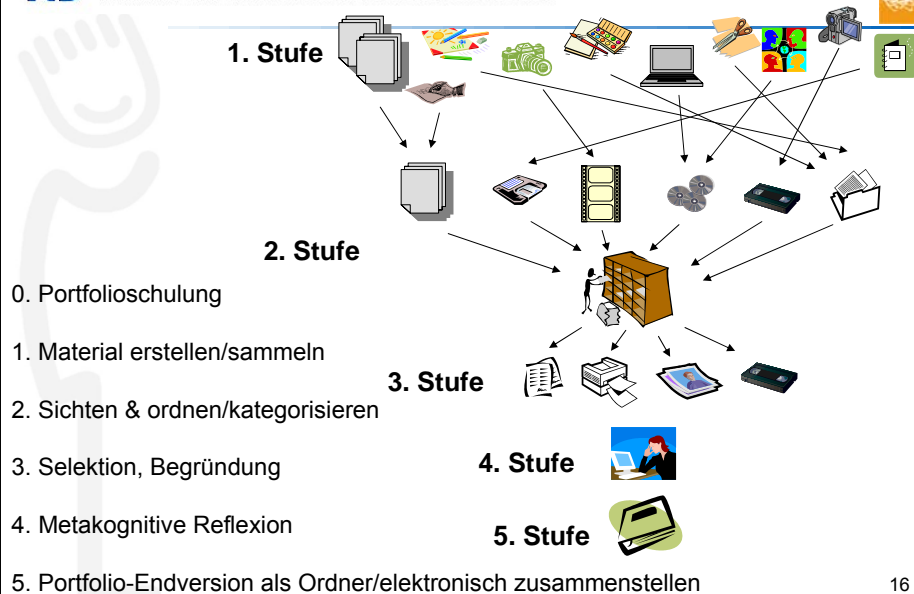
exemplarische Portfolio-Elemente:

- Einsatz und Beurteilung einer Unterrichtssoftware
- Unterrichtsvorbereitungen
- zusätzliches Literaturstudium
- Reflexion der nicht-schulischen pädagogischen Praxis
- selbst entwickelte Unterrichtsmittel
- thematisches multimediales bzw. Videomaterial
- Lernjournal-Auszüge
- ...

14



- **Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- **Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- **Grundlagen**  
 (Erstellungsprozess, Charakterisierung,  
 Metakognition, Schreibkompetenz)
- **Zwischenresümee**
- **Portfolio-Beurteilung**
- **Erfahrungen**







### 1: Material:

persönlich oder in Gruppenarbeiten erstellte Material/Ergebnis, das für die Aufgabenstellung der Portfolioarbeit von Bedeutung (schriftlichen Aufzeichnungen, audio-visuelle Elemente, Kunstwerke)

### 2. Sichten & Ordnen

vom Erstellen und Sammeln getrennt

### 3. Selektion/Begründung:

gedankliches Abwägen, mit welchen Elementen eigene Lernweg am besten dokumentierbar (hier reflektiertes Bewusstsein, wie sich Kompetenzen, Einstellungen und Meinungen entwickeln/verändern)

→ Lernprozess auf seine Struktur hin, auf rote Fäden, Brüche, Veränderung und Überraschungen hin durchleuchte/bewerten → neuen Einsichten

17



### 4. Metakognitive Reflexion:

(Kersten Reich, methodenpool.uni-koeln.de)

- Warum sehe ich dies als eine gute Arbeit an?
- Was ist mir bei der Bearbeitung bereits gelungen?
- Wie habe ich diese Arbeit ausgeführt?
- Was zeigt das Ergebnis von mir und meiner Arbeit?
- Wo sehe ich noch Schwachstellen und Lernmöglichkeiten?
- Was würde ich beim nächsten mal anders machen?
- Wie bezieht sich das Ergebnis auf bisher Geleertes?
- Wie könnte ich dieses Ergebnis weiter nutzen?

### 5. Endversion

kreative Ausgestaltung der Portfolios → höhere Identifikation

(gebundene) Mappe oder elektronisch

Prüfungsgrundlage, wird präsentiert oder in anderer Form vorgezeigt

18

Ein Portfolio ist die

- kriteriengeleitete individuelle Darstellung und
  - schriftliche metakognitive Reflexion
  - des Lernweges der Verfasserin/des Verfassers
  - in Bezug auf eine Frage- bzw. Problemstellung
  - anhand ausgewählter und kommentierter Arbeitsergebnisse .
- (Kraler 2007)

Der Grad der metakognitiven Reflexion orientiert sich am individuellen kognitiven Entwicklungsstand der Verfasserin/des Verfassers.





*Reflexion des Lernprozesses in seiner Gesamtheit* vom Lernenden, den Voraussetzungen, dem Verlauf, den Ergebnissen, verwendeten Lerntechniken und des Lernverständnisses

→ Erwerb von Wissen um und über das eigene Lernen

Metakognitive Lernstrategie:

- Entwicklung eines/r Lernkonzepts/-strategie (Was, Wann, Wie, Womit, ...)
- Lernprozess reflektiert und kontrolliert durchführen (passt die Strategie)
- Evaluation („Kosten Nutzen Rechnung“)

21



„Keine Technik oder berufliche Fertigkeit lässt sich ohne Übung erwerben.“  
(Michel Foucault 2007, S. 139)

„... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“  
Arter/Spandel (1992, p. 36)

Schlüssel: **biographischer Zugang**

„Macht des Erzählens“ der eigenen Geschichte, des sukzessiven Einbauens von Erfahrungen in die eigene Biographie (hochgradige Vernetzung, da rational und emotional besetzt)

→ SCHREIBANLÄSSE

22

*Portfolioschreiben muss geübt und gelernt werden  
(metakognitives bzw. reflektierendes, professions-  
spezifisches Schreiben)*

Lern-/Praktikums-/...TAGEBUCH:  
(professionsorientiertes) beschreiben was stattfindet  
und darüber nachdenken/reflektieren  
→ Journal bzw. **Logbuch**



- **free writing**
- **creative writing**
- kleines, **gebundenes Buch** mit Leerseiten  
(haptisch-handschriftlicher Aspekt)

- Brainstorming, Liste, Cluster, Mindmap
- Wörterblume/-sonne, Akrostichon,...
- Freies Schreiben (Freewriting)
- Schnellschreibübung
- Beschreibung (z.B. Stift, Foto)
- Sechs-Sätze-Referat
- Mikro-Arts
- Schreibdialog
- Texte austauschen,...
- Journal-Writing, Portfolio,...

Erhard Meueler: Lob des Scheiterns  
"Küchenlexikon der Methoden und Sozialformen"  
<http://homilia.de/schreiben/method.html>





## Grundbedingungen der Portfolioarbeit

→ Schreibanlässe schaffen

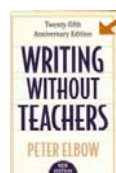
→ (portfoliobezogene) Textverwendungskategorien:

- privat
- halbprivat
- öffentlich

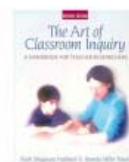
25



Sondra Perl/Mimi Schwartz  
Writing True: The Art and Craft of Creative Nonfiction

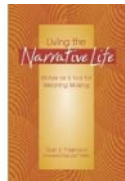


Peter Elbow  
„Writing without Teachers“

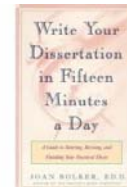


Ruth Shagoury-Hubbard/Brenda Power  
„The Art of Classroom Inquiry“

26



Gian S. Pagnucci  
Living the Narrative Life: Stories as a Tool for Meaning



Joan Bolker: Write Your Dissertation in Fifteen  
Minutes a Day: A Guide to Starting, Revising, and  
Finishing Your Doctoral Thesis



journal für lehrerinnen- und lehrerbildung:  
- 3/2006: Schreiben: Kunst und Arbeitstechnik  
- 4/2001: Portfolios in der LehrerInnenbildung

Gerd Bräuer: Schreiben als reflexive Praxis. Tagebuch  
Arbeitsjournal, Portfolio

Lutz von Werder: Bücher zu kreativem Schreiben ???



- **Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- **Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- **Grundlagen**  
(Erstellungsprozess, Charakterisierung,  
Metakognition, Schreibkompetenz)
- **Zwischenresümee**
- **Portfolio-Beurteilung**
- **Erfahrungen**



- erhöht die Selbststeuerung und Eigenverantwortung im Lernen
- basiert auf der Vorstellung von Lernen als einem aktiven Konstruktionsprozess
- baut theoretisch auf einem konstruktivistischen Verständnis von Lernen auf
- wird in der Regel fremd gesteuert eingeführt
- ist dialogisch als kommunikativer Prozess angelegt (wechselseitiger Austausch und Feedback über Inhalt und Stand der Arbeit, Möglichkeiten der Weiterarbeit besprechen)
- beinhaltet als Kernelement die metakognitive Reflexion des eigenen Lernweges,
- bedingt aufgrund der Prozess- und Produktorientierung eine neue Beurteilungskultur (weg von rein punktuellen Leistungsanforderungen, dafür entsprechende Rahmenbedingungen wie „kleine“ Gruppen, Standards, Absprachen,...)

29



- **Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- **Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- **Grundlagen**  
(Erstellungsprozess, Charakterisierung, Metakognition, Schreibkompetenz)
- **Zwischenresümee**
- **Portfolio-Beurteilung**
- **Erfahrungen & Quintessenz**

30



“Chronologically sequencing students’ work and recording the development, ‘macro genesis’ (long-term evolution) provides a powerful insight into the students’ learning process.”

(Klenowski, S. 110)



aus struktureller Sicht meist drei Aspekte eines Portfolios beurteilt:

- *formale* Anforderungen,
- *Qualität* der Arbeiten im Hinblick auf die *Argumentation*, mit der sie ausgewählt wurden
- *Qualität* der metakognitiven *Reflexion*
- &
- Raster zur *Selbst-* und eventuell auch zur *Peer-Fremdbewertung* (LehrerInnenbildung!)





- *individuell – standardisiert* (Kriterienkatalog)
- *formal*  
 Vollständigkeit, Übersichtlichkeit, „Sauberkeit“
- *inhaltlich*  
 Aufbau/Darstellung, Methoden, Stil,  
 Qualität Belegstücke, Reflexionsgrad,  
 Metakognitive Integration („roter Faden“)
- *Gewichtung*

punktuell vs. Verlauf  
 Selektion vs. Förderung  
 lernprozessabschließend vs. begleitend  
 schriftlich/mündlich vs. multimedial  
 ergebnisorientiert vs. prozess- & produktorientiert



**ILS-Gesamtportfolio**

Idealtypische Beurteilung der  
 Abschlussveranstaltung der  
 pädagogisch-schulpraktischen  
 Ausbildung  
 (Margret Fessler, Erich Mayr)

Institut für LehrerInnenbildung und  
 Schulforschung, Universität Innsbruck

<b>Praxissituationen</b>		<b>25 %</b>
<b>Methodentest</b>		<b>10 %</b>
<b>Portfolio</b>		<b>65 %</b>
<b>Gesamtportfolio</b>		10%
Fallstudie (Text und Video)	<b>65%                      =                      100%</b>	25%
Forschungsprojekt		25%
IKT + Lektüre		5%
Offener Teil		25%
Präsentation des PF		10%
<b>Gesamtleistung</b>		<b>100%</b>



**Beurteilungsmatrix: Raster, Rubrics**

Kriterium	Kriterium 1	Kriterium 2	...
Gewichtung	15%	20%	...
erstklassig (geht weit über Anforderungen hinaus)	...	...	
sehr gut (Anforderungen mehr als erfüllt)	...	...	
zufrieden stellend (Anforderungen werden erfüllt)	...	...	
nicht genügend (Anforderungen nicht vollständig erfüllt)	...	...	

Tabelle: Grundstruktur einer Beurteilungsmatrix



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfils the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
<p>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</p> <p>___ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"</p> <p>___ In his/ her text the student demonstrates ability to combine both (multi-facetted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects) above and beyond requirements.</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</p> <p>___ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"</p> <p>___ In his/ her text the student demonstrates superior ability to combine both (multi-facetted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</p> <p>___ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".</p> <p>___ In his/ her text the student is able to combine both (multi-facetted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>	<p>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</p> <p>___ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".</p> <p>___ In his/ her text the student is not able to combine both (multi-facetted review including pedagogical, practical, didactical and scientific aspects).</p> <p>___ ...</p>

Tabelle : Beurteilungsmatrix zu Theorie-Praxis Verzahnung



HONORS (goes beyond the assignment)	VERY GOOD (high-quality assignment)	SATISFACTORY (fulfills the assignment)	UNSATISFACTORY (does not complete the assignment requirements)
<b>Quality of Evidence</b> ___ Academic focus goes above and beyond connecting intellectual interest and achievement ...	<b>Quality of Evidence</b> ___ Academic focus demonstrates superior intellectual interest and achievement	<b>Quality of Evidence</b> ___ Academic focus demonstrates strong intellectual interest and achievement	<b>Quality of Evidence</b> ___ Academic focus does not seem related to intellectual interest and achievement
<b>Quality of Reflection</b> ___ Shows phenomenal insight into the connection between artifacts and personal educational experiences	<b>Quality of Reflection</b> ___ Makes meaningful connections between artifacts and personal educational experiences	<b>Quality of Reflection</b> ___ Makes logical connections between artifacts and personal educational experiences	<b>Quality of Reflection</b> ___ Little attempt is made to connect artifacts and personal educational experiences
<b>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</b> ___ Communicates an exceptional connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	<b>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</b> ___ Communicates a concrete and logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge"	<b>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</b> ___ Communicates a clear connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".	<b>Quality of Mergence Concerning Theory &amp; Practical Experiences</b> ___ Shows little logical connection between "theoretical (school) knowledge" as well as "practical knowledge".
<b>Quality of Structure &amp; Form</b> ___ Elegantly professional in effort, organization and clarity	<b>Quality of Structure</b> ___ Professional in effort, organization, and clarity	<b>Quality of Structure</b> ___ A firm, solid effort in organization and clarity	<b>Quality of Structure</b> ___ Not clear or organized

Assessment-Matrix zur Beurteilung von Portfolios (nach Mayr, K./ Schichterle, B., 2006)

37



Wenn ein *Curriculum vorliegt* und man sich auf die wesentlichen *Kompetenzelemente geeinigt* hat, lässt sich der Übersetzungsvorgang in eine *Beurteilungsmatrix* in der Regel erstaunlich rasch bewerkstelligen. Dabei wird meist der Dreischritt

- zu beurteilende Kompetenz
- Kriterien dafür
- Konkretisierung (entspricht obigen Beurteilungsmatrizen)

gemacht.

38



3 Momente der Portfoliobeurteilung ....

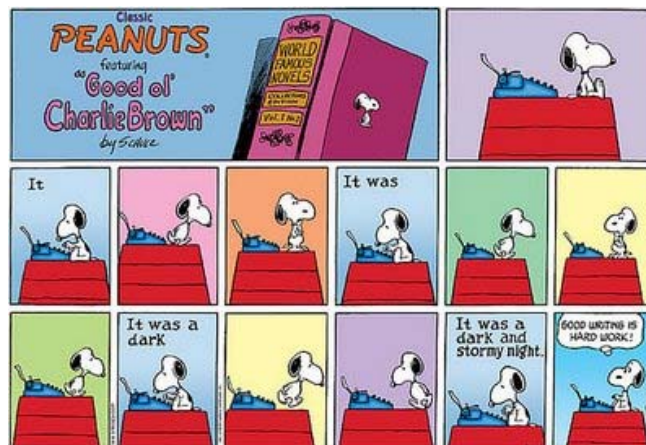
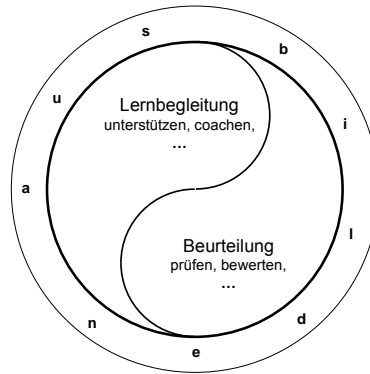
- 1.Schritt: Dialog über Beurteilungskriterien zwischen Lernenden und Lehrenden (Ziel: Transparenz)
- 2.Schritt: im Prozess Optimierung im Hinblick auf die Beurteilungskriterien ermöglichen (z.B. Austausch von Belegstücken)
- 3.Schritt: Beurteilung möglichst durch mehrere Personen (Beurteilungskonferenz) mit ausführlichem Feedbackgespräch zwischen BetreuerIn-VerfasserIn

39



40

Funktionswiderspruch  
beurteilen/benoten vs. begleiten/beraten





- **Einleitung (Bild & „Unwort“)**
- **Portfolio-Praxis: ein Beispiel**
- **Grundlagen**  
(Erstellungsprozess, Charakterisierung,  
Metakognition, Schreibkompetenz)
- **Zwischenresümee**
- **Portfolio-Beurteilung**
- **Quintessenz & Erfahrungen**

43



- „... a purposeful collection of student work that tells the story of the student's efforts, progress, or achievement in (a) given area(s).“  
Arter/Spandel (1992)

collection must include

- students participation in selection of portfolio content
- the guidelines for selection
- the criteria for judging merit
- evidence of student self-reflection

- Portfolioarbeit fördert **Selbststeuerung** und **Eigenverantwortung** im Lernen  
(Spannungsfeld selbstgesteuertes/-reguliertes vs. selbstbestimmtes Lernen)
- basiert auf Vorstellung von **Lernen** als einem **aktiven Konstruktionsprozess**  
(**konstruktivistisches** Verständnis von Lernen)
- **dialogisch** (Feedbackkultur)
- **reflexives Element**/Metakognitionen („Lernen lernen“)

44



- *Funktion* und *Format* vorab klären  
(Wechselwirkung mit Standardisierungsprozessen)
  - *Paradigmatischer* Wechsel in Ausbildungsphilosophie  
(Curriculum, Organisation, Zeitaufwand, Rahmenbedingungen...)  
→ breite Zustimmung
  - PF-Arbeit muss von allen Beteiligten *erlernt* und *entwickelt* werden
  - *Kommunikation*  
(zwischen Lernenden/Lehrenden, Lehrenden/Lehrenden,...)
- Portfolioarbeit braucht einen *Einstellungswandel* in der Lern-, Lehr- und Prüfungskultur
- individuelle Stärken und Interessen werden deutlicher (professionsspezifisches *Persönlichkeitsprofil*)
- Studierende überraschen oft mit hochwertigen, kreativen und fundierten Beiträgen

45



- für Prüfer ist der *Beurteilungsaufwand* erheblich (Lesen), jedoch abwechslungsreich, teilweise richtig (ent-) spannend
- Portfolio *verfassen muss gelernt* und darf nicht vorausgesetzt werden
- der zeitliche Zusatzaufwand darf nicht unterschätzt werden
- Studierende berichten, dass sie die Portfolioarbeit trotz des zeitlichen Aufwandes als integrierenden roten Faden durch die Vielzahl von Ausbildungsinhalten schätzen
- *klare Arbeitsanweisungen u. Verbindlichkeiten* v. a. zur Struktur schaffen Sicherheit
- für multimediales Material wie Videos, müssen entsprechende *technische Möglichkeiten* (Kamera, Schnittcomputer) und Know-how zur Verfügung stehen
- Portfolioentwicklung ist immer auch *Programm-/Curriculumsentwicklung*

46



Teil I: Argumentationsfäden

1. Konstruktivistischer Zugang zum Thema „Lernen“ (starke Lernräume)
2. Lernstile
3. Selbstbestimmung – Fremdbestimmung
4. Entwicklungsaufgaben
5. Bildungsgangdidaktik/forschung

Teil II: Argumentationsfäden

1. Impulse (Geschichten)
2. Praxisbeispiel
3. Grundlagen
4. Begleitung vs. Beurteilung
5. Erfahrungen

ENDE